# Schiffe in Seenot

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **29 (1936)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

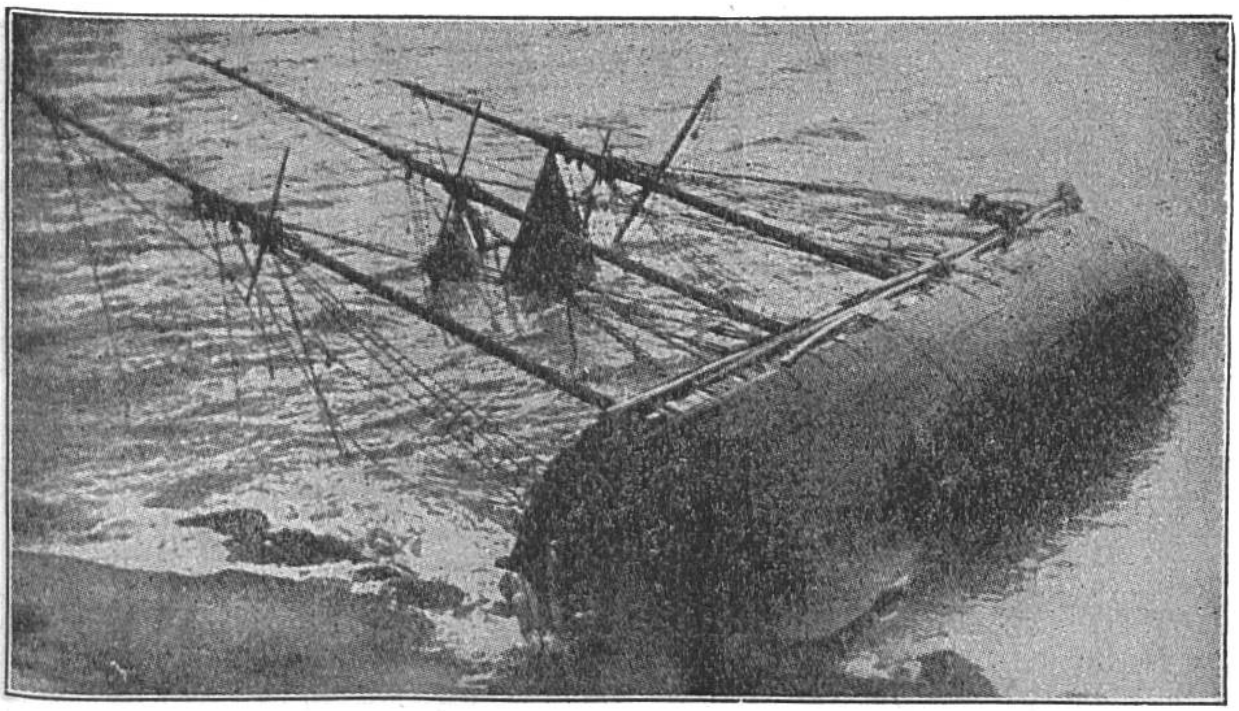
**http://www.e-periodica.ch**

Der gestrandete französische Dampfer „Ile de Los" ein Spiel der Wellen. Bei Nebel ist er von der üblichen Fahrbahn abgewichen und von den Meereswogen nicht weit vom Hafen Casablanca an die nordafrikanische Küste geworfen worden.

## SCHIFFE IN SEENOT.

Eine Meerreise mit einem modernen Grosschiff ist kein besonderes Wagnis mehr. Für die weniger gut ausgerüsteten, kleineren Transport- und Fischerdampfer dagegen hat die See ihre Tücken nicht verloren.

Ist ein Dampfer durch Maschinenbruch, Feuersbrunst, Zusammenstoss oder sonstwie in Gefahr geraten, so sendet er radiotelegraphisch Notsignale aus. Nach internationalem Seerecht müssen die im nächsten Umkreis befindlichen Schiffe unverzüglich an die Unfallstelle eilen. Die erste Anstrengung gilt natürlich der Rettung der Passagiere durch Aussetzen von Rettungsbooten. Für gestrandete Schiffe kommt bei schwerem Wellengang ein Herablassen der Rettungsboote oft nicht in Frage. In diesem Falle wird mittelst einer Rakete eine feste Leine nach dem Wrack geschossen.



Nach dem Sturm. Gestrandetes Segelschiff.

Auf einer Art Seilbahn werden dann die Passagiere einer nach dem andern in Sicherheit gebracht.

Es ist eigentlich selbstverständlich, dass jeder Ozeandampfer genügend Rettungsboote und Rettungsringe besitzt, die in Gefahr sofort benutzbar sind. Auch eine tadellose Feuerwehr und Pumpanlage dürfen nicht fehlen. Beim Bau neuer Schiffe wird sehr darauf geachtet, dass möglichst wenig brennbares Material verwendet wird.

Die wichtigsten Neuerungen zur Sicherung der Passagiere und Schiffe sind die folgenden:

1. Die Radioanlage. Sie vermittelt Wetterberichte und ruft bei Seenot durch Funkmeldungen rasch Hilfe herbei.

2. Die Verwendung infraroter Strahlen. (Siehe Artikel „Sicht im Nebel".)

Gegenüber den Gefahren der Unsichtigkeit waren früher auch die grössten Dampfer machtlos. Es sei nur an den Grossdampfer Titanic erinnert, der am 15. April des Jahres 1912 im Atlantischen Ozean im Nebel gegen einen Eisberg rannte und sank, wobei 1563 Personen ums Leben kamen.